

Vom Werklehrer zum Institutionsleiter

Jürg Bregenzer geht in Pension

Interview: Desirée Müller

Aus geplanten zwei Jahren, wurden vier Jahrzehnte in denen sich Jürg Bregenzer für den Ekkharthof engagierte. Im Interview erzählt er von emotionalen Erlebnissen, die bleiben und Pläne, die noch anstehen.

Jürg Bregenzer, was hat Sie damals dazu bewogen, die Stelle am Ekkharthof anzutreten?

Ich war 1978 - 1981 im städtischen Jugendhaus in Winterthur an der Steinberggasse als Jugendarbeiter tätig. Es war eine Zeit mit starken Jugendunruhen. Das Jugendhaus wurde autonom und ich arbeitslos. Ein Freund wies mich auf ein Inserat in der Thurgauer Zeitung hin, in welchem der Ekkharthof einen Werklehrer suchte. Als Junglehrer erhoffte ich mir, mit den etwas besonderen Schüler*innen dort, meine Spuren abverdienen zu können. Eigentlich beabsichtigte ich nur zwei-drei Jahre am Ekkharthof zu bleiben und danach in die Regelschule zu wechseln. Die Faszination und die Freude, die ich an und mit diesen Menschen erleben durfte, waren dann aber so gross, dass ich blieb.

Erinnern Sie sich an Ihren ersten Arbeitstag?

Nein, das ist 40 Jahre her. Ich erinnere mich aber an einzelne Erlebnisse und Begegnungen in den ersten Wochen. Etwas vom Bleibendsten ist die Erinnerung an einen Schüler mit Trisomie 21 in meiner ersten Klasse. Jeden Morgen kam er, sobald er mich sah, mit einem breiten Strahlen im Gesicht und mit weit geöffneten Armen auf mich zugesprungen und rief mit lauter Stimme: «Guete Morge Herr Begenze!» und umarmte mich. Damals hatten wir noch 6-Tage-Woche. Ich wurde in diesem ersten Schuljahr also 240 Mal so begrüsst. Das waren 240 Tage Sonnenschein!

Was sind die grössten Entwicklungen seit Beginn ihrer Arbeit am Ekkharthof?

Der Ekkharthof wurde zu einer Zeit gebaut, als Menschen mit einer geistigen Behinderung noch ausgelacht, ausgenutzt und schikaniert wurden. Sowohl die Kinder wie auch die betreuten erwachsenen Menschen am Ekkharthof wurden darum Schützlinge genannt. Der Ekkharthof war so etwas wie eine In-



Vierzig Jahre lang war Jürg Bregenzer für den Ekkharthof in Lengwil tätig. Nun geht er in Pension.

Archiv

sel, in der die Menschen geschützt leben, lernen und arbeiten konnten. Heute ist das sehr anders geworden. Dass Menschen mit Unterstützungsbedarf zur Gesellschaft dazu gehören und so wie jeder Mensch am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sich einbringen kann, gehört heute zu den Grundrechten. Zwar muss man auch heute immer wieder dafür kämpfen und einstehen, aber das Selbstverständnis hat sich sowohl bei den Betroffenen, wie auch in der Bevölkerung sehr in diese Richtung gewandelt. Ich darf Ihnen versichern, dass der Gewinn für die Gesellschaft mindestens ebenso gross ist, wie für die betroffenen Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Auf was sind Sie am meisten stolz?

Nun, Stolz ist nicht gerade eine erstrebenswerte Tugend. Aber es erfüllt mich mit Befriedigung, dass der Ekkharthof diese Öffnung geschafft hat. Wir durften eine grosse bauliche Erneuerung realisieren, die diese Öffnung auch physisch zum Ausdruck bringt. Sobald die Corona-Schutzmassnahmen es wieder zulassen, werden unser Kulturprogramm, unsere Restauration, der Erlebnisrundgang, das Bébé-Schwimmen, der Bioladen und

vielen mehr die Menschen wieder an den Ekkharthof locken. Damit ist die Begegnung und der Austausch mit den wundervollen Menschen am Ekkharthof wieder möglich. Und das ist eine echte Bereicherung für alle. Der Ekkharthof ist eine wichtige Kulturstätte für die Region Kreuzlingen.

Gibt es einen Moment, an den Sie sich für immer zurückerinnern werden?

Ja gewiss. Es gibt sogar viele solche Momente. So erinnere ich mich an verschiedene Situationen, in denen ich mich derart ungeschickt verhalten habe, dass ich es nur meinem Schutzengel zu verdanken habe, dass kein Unglück passiert ist. Von daher habe ich Verständnis für die Fehler von Anderen, und versuche diese zu verzeihen. Wir sollten dankbar sein, wenn uns etwas gelingt. Denn meistens ist unser Gelingen mehr von anderen Menschen abhängig, als es uns bewusst ist. Einen ganz speziellen Moment will ich noch schildern. Es war in meinem ersten Jahr am Ekkharthof. Der besagte Junge, von dem ich vorher gesprochen habe, sollte an der Tafel etwas zeichnen. Ich sagte zu ihm: «Zeichne eine Acht an die Tafel». Er blieb aber an seinem Platz sitzen

und machte keine Anstalten zur Tafel nach vorne zu kommen. Ich wiederholte meine Aufforderung und spürte, wie ich langsam ungeduldig wurde. Schlussendlich sagte ich bereits etwas emotional: «Nun steh auf!» Er stand sofort auf. «Komm zur Tafel!». Er gehorchte. «Und jetzt zeichne eine Acht an die Tafel!». Auch das tat er. Erst in diesem Moment realisierte ich, dass ich mit meiner ersten Aufforderung zwei Zwischenschritte übersprungen hatte. Dem sonst willigen Schüler war es nicht möglich, von seinem Platz aus, auf die Tafel zu zeichnen. Von diesem Schüler lernte ich meine ersten zwei heilpädagogischen Lehrsätze: 1. Auch einfache Handlungen erfordern viele Einzelkompetenzen. 2. Grosse Ziele sind erreichbar, wenn man die Etappen den Beinen anpasst.

Kamen Sie während der ganzen Zeit auch einmal an Ihre Grenzen?

Ja und nein. Wir begegnen täglich Grenzen, wenn wir mit anderen Menschen in Kontakt sind. Es ist wichtig, die Grenze zu erkennen und sein Gegenüber egal ob Vorgesetzter, als Partner oder in untergeordneter Position, als Persönlichkeit zu respektieren. Sie sprechen aber

wohl eher von den Grenzen der eigenen Kräfte und Kompetenz. Der Ekkharthof betreut mehr als 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene und beschäftigt 300 Mitarbeitende. Bei dieser Grösse der Institution, mit all ihren verschiedenen Aufgabenbereichen hat man nicht alles in der gleichen Aufmerksamkeit, und es kann mit der Zeit auch eine gewisse Ermüdung eintreten. Ich durfte über die ganzen Jahre, in denen ich verantwortlich war, auf eine grossartige Unterstützung sowohl von den Mitarbeitenden, wie auch von unserem Vorstand und unseren Partnern und Amtsstellen bauen, selbst wenn ich einmal einen Hänger hatte.

Sind Ihnen die Menschen ans Herz gewachsen?

Ja absolut. Gerade heute war ich wieder am Ekkharthof und freute mich über die kurzen aber so herzlichen Begegnungen mit den Menschen, mit denen ich mich einfach verbunden fühle.

Werden Sie noch ab und zu einen Besuch abstatten oder möchten Sie sich voll und ganz auf die Zukunft konzentrieren?

Ich werde eine dreimonatige Pause einlegen. Das brauche ich für mich, um wirklich ganz loszulassen. Danach werde ich mit Sicherheit Kunde unseres Bioladens bleiben und auch die tollen Konzerte und Veranstaltungen am Ekkharthof besuchen. Ich habe bereits zugesagt, der Gönnervereinigung beizutreten. Und ich vermute, dass es Geburtstagsfeiern oder andere Gelegenheiten für Besuche geben wird. Und auch mit vielen Mitarbeitenden sind freundschaftliche Beziehungen entstanden die weiter Bestand haben werden.

Wie stellen Sie sich Ihre Pension vor?

Ich habe eine längere Reise mit meinem Boot geplant. Wenn Corona es zulässt, werde ich mit meiner Frau zusammen auf dem Rhein Richtung Norden fahren. Dann werde ich intensiver als bisher Piano spielen (Jazz), malen und Poesie betreiben (www.poetik.ch).

Was werden Sie wohl am meisten vermissen?

Das sind eben die Menschen, mit denen ich zusammensein durfte. Für alles andere kann man Ersatz schaffen...

Anzeige



www.radikal-liquidationen.ch

Besuchen Sie uns in Weinfelden! Weststrasse 15

BIS AM 29. MAI 2021

Aus Liquidation grosse Auswahl an Marken-Jeans

zum Beispiel:

MUSTANG



40.-
Kalkulationsvergleich 89.⁹⁰

Mustang Jeans

JACK & JONES



20.-
Kalkulationsvergleich 44.⁹⁰

Jack & Jones Jeans

RIVER ISLAND



25.-
Kalkulationsvergleich 54.⁹⁰

River Island Jeans

GUESS



50.-
Kalkulationsvergleich 109.-

Guess Jeans

G-STAR RAW



30.-
Kalkulationsvergleich 99.⁹⁰

G-Star Raw Jeans

CARS



25.-
Kalkulationsvergleich 54.⁹⁰

Cars Jeans

s.Oliver



20.-
Kalkulationsvergleich 44.⁹⁰

S. Oliver Jeans

...und viele weitere Einzelteile, nur solange Vorrat